Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr. monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 397. Abendblatt. Dienstag, den 28. August. 1866.

Deutschland.

Berlin, 28. August. Der König wohnte am Sonntag Vormittag mit der Königin-Wittwe, dem Prinzen Carl ꝛc. dem Gottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam bei, besuchte darauf mit dem Prinzen Carl das dortige Lazareth und empfing Mittags den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, v. Jagow, und einige höhere Militärs. Nach dem Vortrage des Ministerpräsidenten Grafen Bismarck fand das Diner im Schlosse Sanssouci statt und wurde auch dort Abends der Thee eingenommen. Gestern Vormittags 10 Uhr kehrte der König von Babelsberg nach Berlin zurück, empfing zunächst den von Prag hier eingetroffenen Flügel-Adjutanten v. Stiehle, nahm dann die Vorträge des Geh. Kabinetsrathes Costenoble entgegen, konferirte Mittags mit dem Kriegsminister v. Roon und dem Kultusminister v. Mühler und arbeitete vor dem Diner mit dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck.

— Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin werden erst zu den Einzugsfeierlichkeiten unserer Truppen vom Schlosse Erdmannsdorf nach Berlin zurückkehren. Wie wir an bester Stelle hören, erfolgt der Einzug spätestens am 15. September.

— Auch die Militär-Bevollmächtigten Preußens und Oesterreichs haben ihre Aufgabe beendet. Die Ergebnisse ihrer Vereinbarungen sind, wenn die „Bohemia“ recht berichtet wurde, im Allgemeinen folgende: die Räumung Böhmens wird sofort nach Unterzeichnung — also noch vor Ratifikation — des Friedensvertrages beginnen, und zwar in der Weise, daß zuerst das südliche und ein Theil Mittelböhmens bis Prag geräumt, und die Marschstraße von Tabor nach Prag einerseits, und die Linie, welche die böhmische Westbahn im Anschlusse mit Baiern durchschneidet, andererseits, gänzlich von Königlich preußischen Truppen freigemacht werden. Mit dem 1. September, bis zu welchem Tage man den Durchzug des halben 7. und 8. preußischen Armeekorps (General-Lieutenant Herwarth v. Bittenfeld) durch's südliche Böhmen durchzuführen hofft, wird der Vormarsch der K. K. österreichischen Truppen erfolgen. An demselben Tage (wie es heißt zur selben Stunde), wo die K. preußischen Truppen, welche eben die Garnison von Prag bilden werden, die Stadt verlassen, sollen die K. K. Truppen auf der Marschstraße Budweis-Prag und auf der böhmischen Westbahn in Prag einrücken, um von hier aus in die für dieselben bestimmten Garnisonsorte dirigirt zu werden. Der Vormarsch von Wien nach Brünn geschieht selbstständig, in gleicher Weise.

— Nach der „Bair. Ztg.“ ist für Baiern die Ratifikationsfrist für den Friedensvertrag auf 12 Tage verlängert worden.

— Wie von mehreren Seiten gemeldet wird, soll in dem Prager Friedensvertrage auch die Anerkennung Italiens seitens Oesterreichs ausdrücklich ausgesprochen sein.

— In militärischen Kreisen erzählt man, daß unser König zwischen dem 15. und 20. Oktober eine große Revue in Dresden abzuhalten gedenke. Daß bei Dresden neue Befestigungen angelegt und aufs Neue Schanzarbeiter gesucht werden, ist bereits von verschiedenen Zeitungen gemeldet worden. Die „treuen Sachsen“ können hieraus ersehen, daß die Preußen nicht gesonnen sind, schon in nächster Zeit die Positionen an der Elbe aufzugeben. Der König wird, wie es heißt, während seines Dresdner Aufenthaltes in der Villa des Prinzen Albrecht von Preußen residiren.

— Von einigen Wahlmännern des zweiten Berliner Wahlbezirks ist die Frage angeregt worden, ob es nicht an der Zeit und geboten sei, an Dr. Johann Jacoby wegen seiner letzten Landtagsrede eine „Mißtrauens-Adresse“ zu erlassen.

— Wie Seitens des Magistrats in den Vorbereitungen nichts versäumt wird, die einziehenden Truppen gebührend zu empfangen, so ist auch von der städtischen Schuldeputation die Betheiligung hiesiger Schulen bei dem bevorstehenden Einzuge angeregt worden. Unter dem Vorsitz des Schulrathes Dr. Hoffmann fand Sonnabend eine Besprechung sämmtlicher Schulvorsteher statt, bei welcher die Durchführung und Organisation dieses Planes reiflich erwogen wurde. Bestimmte Beschlüsse sind noch nicht gefaßt worden; der vorläufige Plan geht dahin, daß die 40 Gemeindeschulen, voran ein Musikkorps, den Zug eröffnen sollen, ihnen werden sich sämmtliche Gymnasien, Privat- und Realschulen anschließen.

— Im Abgeordnetenhause sind für die nächste Woche wichtige Verhandlungen zu erwarten. In den letzten Tagen wird wahrscheinlich das Indemnitätsgesetz auf die Tagesordnung gebracht.

— Das schwere Dementi, das sich die „Kreuzzeitung“ durch ihre Angriffe gegen das Königreich Italien im Staatsanzeiger“ zugezogen hat, soll auf ausdrücklichen Befehl des Königs erfolgt sein. In Börsenkreisen wird erzählt, ein Telegramm von Ricasoli an den Gesandten des Königs von Italien habe denselben zur entschiedensten Beschwerde veranlaßt.

— Der König wird heute Mittags einer aus Kassel hier eingetroffenen Deputation der städtischen Behörde Audienz ertheilen.

— Der Flügel-Adjutant des Königs, Oberst v. Stiehle, und der General-Konsul in Warschau, v. Reichenberg, die beide den Friedens-Unterhandlungen in Prag beigewohnt, sind hier wieder eingetroffen.

— Der General-Lieutenant v. Manteuffel ist von seiner Reise nach Petersburg hierher zurückgekehrt.

— Der General-Major v. Hesse, Chef der Landes-Triangulation, ist gestern in dienstlichen Angelegenheiten nach Holstein abgereist.

— Das Staats-Ministerium hielt gestern Mittag 12½ Uhr im auswärtigen Ministerium eine Sitzung ab.

— In Bezug auf die in den Friedenspräliminarien vorbehaltene Entscheidung der Bewohner der nördlichsten Districte Schleswigs, ob sie zu Dänemark zurückkehren wollen, schreibt das „Sönderborg Avis“, anscheinend nicht blos nach eigener Eingebung, es scheine sich herauszustellen, daß von irgend einer nationalen-Abstimmung überhaupt gar nicht die Rede sei, sondern daß es sich um eine „Grenzberichtigung“ zu Gunsten Dänemarks in Rücksicht auf den von dem letztern erlittenen großen Gebietsverlust handle, und frage sich einerseits, ob die dänische Regierung die nicht verlangte Gabe annehme, andererseits, ob die Bevölkerung der betreffenden Gegenden die alte Verbindung mit dem übrigen Nordschleswig werde aufgeben wollen. Uebrigens handelte es sich, „nach der Information, die das Blatte rhalten“, nicht um die von dem Haderslebener Blatte genannten Kirchspiele, sondern um eine Demarkationslinie, die von der Heilsminder Bucht in gerader Richtung nach Riepen gezogen werden solle. Auch dem Tondernschen Stadtrath und den Bürgerverordneten hat Herr v. Zedlitz „beruhigende Versicherungen über die Abtretung Nordschleswigs“ bei einem Besuche gemacht, den er dort abstattete. Dieselben werden indeß wohl noch auf etwas Anderes begründet gewesen sein, als auf die jetzt von der Regierung vorgenommene Einrichtung der Lister Tiefe (eines Meerbusens an dem nördlichen Ende der Insel Silt, der schon vor zwei Jahren als zu einem preußischen Kriegshafen besonders geeignet erkannt ward) zu einem sicheren Hafen. Gestern früh reiste der genannte Regierungs-Präsident von Tondern nach der Insel Romoe ab, um die zur Sicherung derselben, so wie der Schleswigschen Westküste gegen die Fluthen der Nordsee erforderlichen Maßregeln nach eigener Anschauung einzuleiten. Ihn begleitete Graf Adalbert Baudissin, der sich den besonderen Interessen jener Inseln, die früher theils durch eigene, theils durch der Regierung Schuld (indem die dänischen Beamten sich meist um die Bedürfnisse jener Gegenden wenig kümmerten und wenig davon verstanden) vernachläßigt gewesen sind, seit längerer Zeit gewidmet hat. Auf dessen Antrag hat jetzt die Regierung 2800 Thlr. zur Dämpfung des Sandflugs für die Insel bewilligt, und werden die erforderlichen Bauten sofort beginnen.

— Diejenigen Mitglieder der Kommission zur Prüfung des „Gesetzentwurfs, betreffend die Vereinigung von Hannover ꝛc. mit der preußischen Monarchie“, welche, wie wir gestern berichteten, zu einer Besprechung zusammengetreten waren, um das amendirte Gesetz zu redigiren, haben sich schließlich noch dahin vereinigt, als § 3 folgende Bestimmung der Kommission vorzuschlagen: „Die für diese Länder in der Zwischenzeit nöthigen gesetzlichen Bestimmungen werden durch Königliche Verordnung getroffen.“ Als § 4 bleibt sodann der § 3 des von der Staatsregierung vorgelegten Gesetzentwurfs stehen, durch welchen das Staatsministerium mit der Ausführung des Gesetzes beauftragt wird.

— Dem Landtage soll nach dem „A. V.“ nächstens eine Vorlage seitens des Kriegsministeriums zugehen, welche eine Erweiterung bez. Verbesserung des Invaliden-Gesetzes bezweckt. Den Invaliden soll außer ihrer Pension noch eine, je nach dem Grade der Erwerbsfähigkeit bemessene Unterstützung gezahlt, d. h. es sollen namentlich diejenigen berücksichtigt werden, welche durch Verlust von Gliedmaßen verkrüppelt worden sind. Für ein abgeschossenes Bein oder Verlust des Augenlichtes sollen monatlich 10 Thlr., für den Verlust des rechten Armes 8 Thlr. u. s. w. gezahlt werden, so daß also kein verkrüppelter Krieger mehr gezwungen wäre, sich sein Brot zu erbetteln.

— Ueber die Verhandlungen mit Hessen-Darmstadt will die „Hessische Landeszeitung“ Folgendes wissen: „Mit Ausnahme des sogenannten Hinterlandes, der Herrschaft Itter, dem Schwalmgrund und Breidenbach ꝛc. bleibt die Provinz Oberhessen beim Großherzogthum, wofür dasselbe aber durch andere Bezirke, u. A. das Soolbad Nauheim, entschädigt werden soll; das Großherzogthum tritt aber ganz dem norddeutschen Bunde bei. Als Kriegsentschädigung für die 7 Millionen Gulden soll das Oberamt Meisenheim an Preußen abgetreten werden.“ — Diese Nachrichten geben wir ohne Gewähr; so viel ist gewiß, daß bis heute der Friede mit dem Großherzogthum Hessen noch nicht abgeschlossen, während mit Baiern, Baden und Würtemberg Alles erledigt ist.

— J. K. H. die Frau Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin gedenkt Anfangs September von Doberan nach Berlin zurückzukehren und dann wieder auf einige Zeit ihren Wohnsitz im Schlosse Bellevue zu nehmen. — In der zweiten Hälfte des nächsten Monats wollen die Herzoglichen Herrschaften einen längeren Aufenthalt auf der Villa Gustava in Mecklenburg nehmen.

— In der letzten Sitzung der Inkorporations-Kommission äußerte sich der Ministerpräsident Graf Bismarck ungefähr so: Graf Bismarck sagte, die Regierung schrecke zwar keineswegs vor dem Gedanken zurück, die preußische Verfassung sofort ganz einzuführen, aber Bedenken habe sie doch. Die Verfassung gewähre den Bewohnern der neuen Länder manche Rechte, die der Regierung in der Uebergangsperiode unbequem werden könnten. Daß die Verfassung selbst gestatte, einzelne Artikel außer Kraft zu setzen, biete der Regierung keinen wünschenswerthen Ausweg. Es würde ein Geständniß der Unsicherheit darin liegen, wenn nach oder mit Einführung der Verfassung sofort Ausnahmemaßregeln oder die theilweise Suspension der Verfassung verfügt würden. Die Regierung wünscht zunächst durch Königliche Verordnungen die preußische Militärverfassung und die Gesetze, welche sich auf die Freiheit des Verkehrs beziehen, einzuführen, aber ihr müsse die Beurtheilung der Mittel und Wege zur Ueberleitung anheimgegeben werden. Zur Vorbereitung der Organisation müsse Zeit gelassen werden; die Regierung werde in den annektirten Ländern eine Kommission von höheren Beamten unter Vorsitz eines preußischen Beamten zusammentreten lassen zur Berathung, wie die verschiedenen Zustände auszugleichen und die völlige Verschmelzung anzubahnen. Ebenso beabsichtige sie zur Unterstützung des Ministeriums sachverständige Männer nach Berlin zu berufen. Man solle daher der Regierung ihre Aufgabe nicht zu schwer machen. Seien wir lieber heißhungrig nach nationaler Einheit und Macht, ohne lange daran zu denken, wie das Gericht servirt wird. Jede Verzögerung kann neue Schwierigkeiten bringen; in drei Monaten können ganz neue Auffassungsweisen Platz greifen. Greifen wir also rasch zu; das Glück, welches man in einer Stunde ausschlägt, kehrt in Ewigkeit nicht wieder. Deshalb bestehen Sie nicht auf sofortiger Einführung der Verfassung. Die Landesvertretungen in den annektirten Ländern zu berufen, würde auf große Bedenken stoßen, da wir nicht ermessen können, wie ihre Beschlüsse ausfallen würden. Die große Masse in den Partikularstaaten hat immer eine gewisse Anhänglichkeit an ihre bisherigen bequemeren und verantwortungsfreien Zustände. Die intelligenten Leute sind der Majorität nicht sicher. Bedenken Sie, daß die Regierung das vermittelnde Glied ist zwischen beiden Häusern des Landtages und der Krone. Stellen Sie daher nicht eine zu große Vielseitigkeit von Gesichtspunkten auf, da der Regierung ihre Aufgabe als vermittelndes Element dadurch erschwert wird. Es ist vor Allem wichtig, bald zu einer definitiven Regelung zu gelangen.

— (O. K. C.) Auf der Tagesordnung für die am Dienstag, den 28. d. M., Vormittags 11 Uhr, anberaumte zehnte Sitzung des Hauses der Abgeordneten stehen: 1. Fortsetzung der Wahlprüfungen; 2. mündlicher Bericht der vereinigten Kommissionen für Finanzen und Zölle, und für Handel und Gewerbe über den Schifffahrtsvertrag zwischen Preußen und Großbritannien; 3. Bericht derselben vereinigten Kommissionen über den Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Italien; 4. mündlicher Bericht der Geschäftsordnungs-Kommission über die Frage der Erledigung des Mandats des Abgeordneten Frhr. v. Patow; 5. Schlußberathung über die Verordnung, betr. das Verbot der Veräußerung von Geschützen ꝛc.

— (O. K. C.) Der Abg. Bresgen, welcher mit Dr. Jacoby gegen die vom Abgeordnetenhause angenommene Adresse gestimmt hat, hat dem stenographischen Bericht über die betreffende Sitzung vom 23. August folgende „Abstimmungs-Motivirung“ beigefügt: „Bei der heutigen Abstimmung der Adresse habe ich mit Nein gestimmt. Da es nach Lage der Sache nicht zulässig war, dieses Votum bei der General-Diskussion zu motiviren, so beziehe ich mich im Allgemeinen auf der Vortrag des Herrn Abg. Jacoby, besonders in Betreff der politischen Freiheit und der Einheit Deutschlands. Berlin, den 23. August 1866. Franz Bresgen, Abgeordneter des Wahlbezirks Adenau-Ahrweiler.“

Kassel, 26. August. Der Sekretär im Ministerium des Innern, Adolph Schimmelpfennig, ist seines Amtes enthoben worden.

Darmstadt, 27. August, Abends. Der Friedensschluß zwischen Preußen und Hessen-Darmstadt ist noch nicht erfolgt. Für heute und morgen sind 16 Extrazüge von Heidelberg mit 20,000 Mann norddeutscher Truppen angeordnet, mit welchen Darmstadt, Offenbach, Dieburg und Groß-Gerau belegt werden sollen.

Wiesbaden, 24. August. Das „Fr. J.“ schreibt: Wie wir vernehmen, werden die nassauischen Truppen vom nächsten Montag ab in mehreren Abtheilungen in das Land zurückgeführt. Waffen, Pferde, Munition und Kriegsmaterial aller Art sind an die nunmehr preußischen Behördrn abzuliefern. Die Korps werden sofort aufgelöst und die Mannschaften bis zum Feldwebel aufwärts in die Heimath entlassen. Den Subaltern-Offizieren bis zum Hauptmann aufwärts steht der Eintritt in preußische Dienste frei; bezüglich der Stabs- und Ober-Offiziere ist die Entscheidung des Königs für jeden Einzelnen vorbehalten. Die Reformation der Korps soll erst später erfolgen.

München, 23. August. Dem „N. C.“ wird geschrieben: Die Gesundheit des Frhrn. v. d. Pfordten ist durch die Mühen, Anstrengungen und Aufregungen der letzten Zeit so sehr erschüttert, daß der Minister auf dringendes Anrathen seiner Aerzte das Amt, welches er nur bis zum Abschluß der gegenwärtigen Wirrnisse und dann der Friedensverhandlungen in Berlin zu behalten sich entschließen konnte, jetzt, nachdem der Friede gesichert ist, niederlegen wird.

Die „Bairische Ztg.“ bringt unter dem 24. d. die nachstehende offizielle Mittheilung: „Es ist uns heute noch nicht möglich, genaue und vollständige Mittheilungen über die in dem Friedens-Vertrage (zwischen Preußen und Baiern) enthaltenen Bedingungen zu machen. Die Angaben verschiedener Blätter über eine Kriegskosten-Summe von 30 Millionen Gulden, dann Abtretung von Staatsgebiet an der kurhessischen Grenze bei Orb und Gerefeld verhalten sich übrigens in Richtigkeit. Nebstdem soll, wie wir vernehmen, auch die bairische, an preußisches Gebiet (an eine Parzelle des Kreises Ziegenrück) grenzende Enklave Kaulsdorf (an der Saale, oberhalb Saalfeld) mit 500 Einwohnern abgetreten werden. Was den Rückmarsch der preußischen Truppen, die Zahlungsmodalitäten und Weiteres betrifft, so werden ohnehin die betreffenden Stipulationen aus den schon in den allernächsten Tagen an den Landtag gelangenden Vorlagen und Mittheilungen der Königl. Staats-Regierung vollständig ersehen werden können. Daß die Königlichen Bevollmächtigten bemüht waren, die für Baiern günstigsten Bedingungen, namentlich auch hinsichtlich eines möglichst beschleunigten Rückmarsches der preußischen Truppen zu erwirken, wird einer besonderen Versicherung nicht bedürfen.“

In Betreff der von Seiten Baierns an Preußen zu zahlenden Kriegskosten-Entschädigung von 30 Millionen vernimmt der „N. C.“, daß zwar Vorsichts halber drei Zahlungsfristen stipulirt wurden — (zehn Millionen vor der Ratifikation des Vertrages und je zehn Millionen nach 3 und bez. 6 Monaten), — daß aber die Gesammtsumme wahrscheinlich schon bis zum 5. September wird abgetragen werden können, weil eben erst nach Zahlung der ganzen 30 Millionen der vollständige Abzug der preußischen Truppen aus Baiern erfolgen wird. Die baierische Staatsregierung hat — so

hört man — ramentlich auch mit Berliner Geld-Instituten Verabredungen finanzieller Natur getroffen und wird hierdurch, so wie durch einige andere Finanzmaßregeln in den Stand gesetzt werden, die in Rede stehende Gesammtsumme bis zu dem bezeichneten Tage an die preußische Regierung abliefern zu können.

Ueber die von Baiern im Kinzigthale an Preußen abgetretenen Ortschaften schreibt die „Hess. Morg.-Ztg.": Die Erwerbung der in das Kinzigthal fallenden baierischen Ortschaften Aufenau, Neudorf, Wirtheim und Höchst ist von einer Bedeutung, welche nicht unterschätzt werden darf. Die frühere kurhessische Regierung hatte namentlich noch bei der Aufhebung des Kondominats über die Ortschaften im Sinngrunde Gelegenheit, diese Frage wenigstens zu einem Theile zu erledigen, indem sie das auf dem rechten Kinzigufer liegende Neudorf von Baiern hätte eintauschen können. Damit war namentlich der Bau der Bebra-Hanauer Bahn seines stärksten Hindernisses entledigt. Es geschah jedoch nichts der Art, und so hatte man die Mühe, mit Baiern wegen einer Strecke von ungefähr einer halben Stunde Wegs noch Verhandlungen kostspieliger und zeitraubender Art zu führen. Für den ungestörten Verkehr auf dieser uralten Heerstraße Deutschlands, welche Frankfurt und Leipzig auf dem kürzesten Wege verbindet, erscheint es von Wichtigkeit, daß die Strecke des Kinzigthals, durch welche sie sich von Gelnhausen bis Salmünster zieht, keine zweierlei Herren mehr habe. Namentlich ist es der Betrieb der Bebra-Fuldaer Bahn, welcher es sehr wünschenswerth macht, daß auf der ganzen Fahrstrecke kein anderes Gebiet, als Kurhessisches berührt werde. Ferner würde der Wiesenbau im Kinzigthale von Salmünster an einen bisher nicht gekannten Aufschwung nehmen, wenn durch das Zurücktreten der baierischen Grenze ein einheitlicher Wille für das Zustandekommen der seit 1816 etwa verhandelten dringend nothwendigen Flußkorrektion gewonnen würde. Bei den baierischen und Kurhessischen Verwaltungsbehörden sind über diesen Gegenstand seit mehreren Jahrzehnten Protokolle erwachsen, welche zusammen einen Aktenstoß von reichlich Manneshöhe ergeben. Erreicht wurde damit jedoch nichts. Zum Schlusse sei noch der militärischen Wichtigkeit des Wirtheimer Passes gedacht.

Wien, 25. August. Die Reduzirung der Armee ist bereits von dem Kaiser genehmigt und wird bis Ende September durchgeführt sein. Zunächst werden die Soldaten der italienischen Nationalität in ihre Heimath entlassen. Für die Offiziere wird diesmal die Reduzirung der Armee weniger von nachtheiligen Folgen begleitet sein, wie bei früheren Gelegenheiten, wie z. B. nach dem Jahre 1859, da der Beschluß gefaßt worden ist, die Zahl der Infanterie-Regimenter auf 100 und der Artillerie-Regimenter auf 20 zu erhöhen. Ebenso sollen die Jägerbataillone angemessen vermehrt werden.

Wien, 25. August. Se. Maj. der König von Hannover ist von Wien nach Baiern abgereist. — Prinz Alexander von Hessen, der frühere Befehlshaber der Bundestruppen, ist nach Stuttgart abgereist.

— Erzherzog Stephan reist nach dem südlichen Frankreich. Seine Gesundheit ist so angegriffen, daß man für sein Leben fürchtet.

— An den Befestigungswerken in Floridsdorf bei Wien wird noch fortwährend gearbeitet. Diese Werke dürften demnach stabil bleiben. — Heute fand eine große Heeresschau unter Kommando des Marschalls Erzherzogs Albrecht statt. Im künftigen Monat wird bei Pahrendorf (an der österreich - ungarischen Grenze) ein großes Militair-Lager für die Herbstübungen, angeblich 150,000 Mann stark, bezogen werden. Die Aufstellungskosten betragen eine Million Gulden.

Brünn, 26. August. Täglich, stündlich kann jetzt der Befehl zum Abmarsch unserer Truppen eintreffen. Wir werden Brünn nicht verlassen, ohne feierlichen Abschied von der stillen Stätte auf dem Kirchhofshügel in Obrowitz genommen zu haben, wo mehr denn 1100 unserer braven Kameraden schlafen, die von der bösen Seuche im Juli und August hierselbst dahingerafft wurden. Dienstag früh 8 Uhr wird inmitten jener beiden langen Grabeshügel das schlichte Kreuz von Granit, so gut und schön, als wir es im Drange der Zeit beschaffen konnten, als Denkmal unserer lieben Kameraden geweiht werden. Alle Truppen rücken dazu aus. Unsere Feldgeistlichen Gerlach, Nowacki und Freischmidt werden bei dieser Feier fungiren. So werden die vielen Leiber, die von Nacht zu Nacht ohne Sang und Klang und ohne priesterliches Begräbniß dort zur Ruhe gelegt wurden, unter militärischen Ehren eine kirchliche Generalbestattung erfahren, und dies im Voraus zu wissen, wird allen ihren Eltern, Freunden und Verwandten gewiß wohlthuend sein.

Aus **Prag** wird vom 25. August geschrieben: Von Seiten der preußischen Kommandantur wurde vorgestern dem Prager Stadtmagistrate die Mittheilung gemacht, daß am Abende mehrere Feuerwerkskörper am Laurenziberg durch Anzünden vernichtet würden, weshalb, um Mißverständnissen zu begegnen, hiervon die Feuerwächter zu verständigen wären. Gegen 9 Uhr Abends begann das Vernichtungswerk. Das Abbrennen erfolgte in mehreren Partien, und so geschah es, daß bald da, bald dort der Laurenziberg, insbesondere die auf demselben befindliche Kirche in einem imposanten Flammenmeere standen. Die Einwohnerschaft, welche hievon keine Kenntniß hatte, erschrak nicht wenig hierüber, was am meisten auf der Kleinseite der Fall war, da man Anfangs glaubte, es sei zufällig in einem am Laurenziberge befindlichen Munitions - Depot eine Explosion erfolgt. Am nächsten Tage sollte diese Annahme allerdings zur traurigen Wahrheit werden, denn es entstand gestern bei einer Untersuchung, welche die Preußen bei den Munitions-Ueberresten am Laurenziberge vornahmen, gegen 9 Uhr früh plötzlich eine Explosion, bei welcher ein Hauptmann und 30 Mann schwer verwundet wurden; 3 Mann sind bereits gestorben.

Ausland.

London, 25. August. Die königliche Familie ist gestern in Schottland angekommen. Sämmtliche Minister, mit alleiniger Ausnahme Lord Stanley's, sind aufs Land gegangen.

Petersburg, 22. August. Die Stadtverordneten haben in ihrer Sitzung vom 15. d. M. beschlossen, „zum Zeichen der besonderen Achtung vor dem Vertreter des amerikanischen Volkes, dem Mitgliede des Kabinets von Washington, Herrn Fox, der die tiefe Sympathie seiner Nation für Rußland und dessen Monarchen kundgegeben, denselben zum Ehrenbürger der Stadt Petersburg zu ernennen."

Petersburg, 27. August. (Priv.-Dep. der Berl. B.-Z.) Bei dem gestern Abend in Moskau vom General-Gouverneur zu Ehren des Marine-Sekretärs der Vereinigten Staaten, Mr. Fox, gegebenen Festdiner sagte Fox: Möge die lebhafte Sympathie zwischen Rußlnnd und Nordamerika bald die Vereinigurg ihrer Flaggen zur Folge haben, möge durch vereinigten Kampf und durch unser Herzblut der Bund auf ewig gestärkt werden.

Konstantinopel. Vom 18. wird über Triest gemeldet: Die Pforte hat beschlossen, die gesammte Infanterie mit Henrygewehren zu bewaffnen. — Einem Verlangen des englischen Gesandten Lord Lyons gemäß können aus dem schwarzen Meere kommende, nach dem Mittelmeer oder Ocean bestimmte Schiffe fortan den Bosporus passiren, ohne in dem Kavak Quarantäne zu halten. Doch müssen sie in Buyukdere einen Sanitätswächter an Bord nehmen, den sie dann bei den Dardanellen auszuschiffen haben. — Die Blätter von Athen, welche eine ungemein gereizte und leidenschaftliche Sprache führen, kündigen einen Aufstand in den griechischen Provinzen der Türkei, besonders in Epirus und Thessalien, als nächstbevorstehend an. Der Pascha von Janina ließ 50 Personen festnehmen, auf den Verdacht hin, daß sie einen Aufstand schüren, und untersagte das Lesen der griechischen Blätter. In Patras unterdrückten die Behörden eine Demonstration, welche einen gegen die Türkei sehr feindseligen Charakter anzunehmen drohte. Dem türkischen Gesandten, welcher gegen die Bewilligung von Kollekten zn Gunsten der Kandioten reklamirte, erwiderte die Regierung, sie könne solche Privatsammlungen nicht hindern. — Aus Kandia, 8. August, wird gemeldet, der Generalgouverneur sei mit dem egyptischen Kontingent nach Apocorona aufgebrochen und eine aus drei Bataillonen bestehende fliegende Kolonne sei gegen Pediada marschirt. — Der „Imp. de Smyrne" läßt sich aus Salonich berichten, daß die Bevölkerungen von Bosnien, Albanien und der Herzegowina durch russische Agenten bearbeitet werden.

Pommern.

Stettin, 28. August. (General-Versammlung des Kredit-Vereins am 27. August.) Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt der Vorsitzende in warmen Worten des an der Cholera verstorbenen Ausschußmitgliedes, Instrumentenmachers Christoph Böttcher, und erhebt sich auf seinen Vorschlag die Versammlung zum Zeichen ehrender Anerkennung von ihren Plätzen. — Hr. Direktor Köppen erwähnt, daß man im Monat Mai, bei der letzten Generalversammlung, noch keine Ahnung von dem seitdem ausgebrochenen Kriege hatte. Derselbe hat große Opfer gefordert, Handel und Gewerbe, sowie auch die Wirksamkeit des Vereins gehemmt. Dennoch befindet sich der letztere in einer sehr günstigen Lage. Dies Resultat ist den rechtzeitig von dem Vorstande und dem Ausschusse getroffenen Maßregeln zu danken, indem 1, der Diskont von 8 auf 10 pCt. erhöht, 2, alle größeren Geschäfte abgelehnt und 3, bei beantragten Prolongationen eine Abzahlung von 25 pCt. verlangt wurde. Diese Vorsicht hat sich glänzend bewährt, indem es dadurch möglich wurde, die bis medio Juni, in Folge der überall herrschenden Panik, gekündigten ca. 30,000 Thlr. prompt zurückzuzahlen und den Diskont vom 1. Juli ab wieder auf 8 pCt. zu ermäßigen. Nach dem von Herrn Köppen hierauf vorgelesenen „Auszug aus den Büchern des Vereins über den Gang des Geschäftes in den Monaten Mai, Juni und Juli 1866" betrug die Zahl der Mitglieder am 1. Mai 602, neu aufgenommen sind 7, ausgeschieden und gestrichen 22, so daß sich die Mitgliederzahl auf 587 verringert hat. An Beiträgen sind von den Mitgliedern bis 1. August eingegangen 29,650 Thlr. 19 Sgr. 9 Pf. Darlehne sind eingezahlt: im Mai bis incl. Juli 3501 Thlr. 6 Sgr., dazu in den 4 ersten Monaten 24,461 Thlr. 20 Sgr. und der Bestand am 1. Januar 79,214 Thlr. 14 Sgr., zusammen 107,177 Thlr. 10 Sgr.; darauf sind zurückgezahlt 34,866 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf., so daß der Verein am 1. August an Darlehnen noch schuldet 72,310 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf. Spareinlagen sind eingezahlt im Mai bis incl. Juli 2148 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf., dazu in den ersten 4 Monaten 7362 Thlr. 17 Sgr. und der Bestand am 1. Januar 16,388 Thlr. 8 Sgr 9 Pf., zusammen 25,899 Thlr. 24 Sgr. 3 Pf., darauf zurückbezahlt 7300 Thlr. 11 Sgr., bleiben an Spareinlagen 18,590 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf. Auf Conto Current sind eingezahlt im Mai bis incl. Juli 13,260 Thlr., in den ersten 4 Monaten 48,170 Thlr., Bestand am 1. Jannar 12,050 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf., zusammen 73,480 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf.; darauf zurückgezahlt 64,095 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf., bleiben 9385 Thlr. Die Schulden des Vereins betragen also an Darlehnen, Spareinlagen und an Geldern auf Conto Courant 100,286 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf; das eigene Vermögen des Vereins dagegen: die oben erwähnte Beiträgen von 29,650 Thlr. 19 Sgr. 9 Pf. und an Reservefonds 1844 Thlr., zusammen 31,494 Thlr. 19 Sgr. 9 Pf., also $31,_{40}$ pCt. der fremden Gelder. Auf Wechsel und Unterpfand sind an Mitglieder ausgeliehen im Mai bis incl. Juli 118,760 Thlr. 26 Sgr. 9 Pf., in den ersten 4 Mouaten 236,637 Thlr. 22 Sgr. 1 Pf., am 1. Januar standen aus 136,505 Thlr. 20 Sgr. 3 Pf., zusammen 491,904 Thlr. 9 Sgr. 1 Pf., darauf sind zurückgezahlt 382,416 Thlr. 14 Sgr. 4 Pf., bleiben also 109,487 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf., Seit Eröffnung des Geschäfts am 1. Mai 1861 sind im Ganzen an Vorschüssen gezahlt 1861 13,499 Thlr. 29 Sgr. 11 Pf., 1862 102,605 Thlr. 15 Sgr. 2 Pf., 1863 241,268 Thlr. 21 Sgr. 7 Pf., 1864 357,753 Thlr. 1 Sgr., 1865 532,743 Thlr. 11 Pf., 1866 in 7 Monaten 355,398 Thlr. 18 Sgr. 10 Pf., zusammen 1,603,268 Thlr. 27 Sgr. 5 Pf. An Zinsen sind 1866 à 8 und 10 pCt. eingegangen 6577 Thlr. 15 Sgr. 3 Pf. aus 1865 noch 1281 Thlr. 27 Sgr., zusammen 7859 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf. Der Reservefond beträgt am 1. August d. J. 1844 Thlr. Kassenbestand 30,082 Thlr. 15 Sgr. 3 Pf. Bilanz am 1. August: Aktiva: ausstehende Forderungen 109,487 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf. Kassenbestand 30,082 Thlr. 15 Sgr. 3 Pf., Aktien der deutschen Genossenschaftsbank 1000 Thlr., Unkosten 202 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., Effekten-Conto 190 Thlr., Stempel-Bestand 128 Thlr. 25 Sgr., zusammen 141,091 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. Passiva: Darlehne 72,310 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf., Spareinlagen 18,590 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf., Conto-Current 9385 Thlr., Beiträge der Mitglieder 20,650 Thlr. 19 Sgr. 9 Pf., Interessen-Conto 9283 Thlr. 17 Sgr. 3 Pf., Reservefonds 1844 Thlr., nicht erhobene Dividende 27 Thlr. 11 Sgr. — Schließlich wünschte Hr. Köppen dem Verein auch ferneres Gedeihen, was namentlich durch Korporationsrechte erreicht werden würde, zu welchem Zwecke eine von Schultze-Delitzsch entworfene Petition zur Unterzeichnung vorliege. — Der Vorsitzende schloß hierauf die General - Versammlung, nachdem er noch bemerkt, daß Hoffnung vorhanden, den Zinssatz von 8 pCt. bald zu ermäßigen.

Stettin, 28. August. Heute früh wurde die Leiche des seit dem 26. d. Mts. vermißten 6½ jährigen Sohnes der Wittwe Zimmermann, Lastadie 22, in der Parnitz unterhalb der städtischen Badeanstalt aufgefunden.

— Der seit dem 22. d. Mts. wegen gastrischer Beschwerden in das hiesige Krankenhaus aufgenommene Arbeiter Ludwig Krüger, 49 Jahr alt, Kirchenstraße 2 wohnhaft, stürzte sich heute früh 4½ Uhr aus dem Fenster der im 2. Stockwerk belegenen Krankenstube auf die Straße und ist in Folge der schweren Kopfverletzungen bereits gestorben.

— Von gestern bis heute sind an der Cholera vom Civil im 1. Pol.-Rev. erkrankt 1; im 3. Rev. erkrankt 2, gestorben 1; im 4. Rev. erkrankt 1; vom Hafenamt als erkrankt gemeldet 1; zusammen vom Civil erkrankt 5, gestorben 1. Vom Militär keiner.

*** **Greifenhagen,** 26. August. Nachdem wir fast drei Monate hindurch von der Cholera heimgesucht waren, binnen welcher Zeit über 200 Personen der bösartigen Krankheit erlegen sind, scheint sie uns endlich verlassen zu haben, da seit einigen Tagen weder Todesfälle, noch Erkrankungen bekannt geworden sind. Auch darf man es als ein gutes Zeichen ansehen, daß die Dohlen wieder da sind, welche während der Dauer der Epidemie gänzlich verschwunden waren.

Was unsere städtischen Verhältnisse anbetrifft, so ist Alles beim Alten; selbst das Parteigetreibe scheint noch in unserer Stadtverordneten - Versammlung fortzudauern, während jeder einsichtige Mensch desselben herzlich müde ist und sich aufrichtig freut über die Aussicht, daß es gänzlich damit zu Ende gehen wird. So werden plötzlich einem Rathsherrn die Diäten gestrichen, die man seinem Vorgänger mit der größten Bereitwilligkeit zugestanden hat.

In unserer Umgegend klagt man vielfach über den schlechten Ertrag der diesjährigen Ernte; auch die Bienenzüchter sind sehr unzufrieden, denn viele Stöcke haben gar nicht geschwärmt, und selbst die vorhandenen haben nur wenig Honig.

Vermischtes.

— (Gegen Wettgeschäfte.) Man beginnt in der Presse vor dem Ueberhandnehmen der als große Wettgeschäfte unternommenen Wettrennen zu warnen, deren jetzt mitunter drei oder vier in einer Woche stattfinden. „Diese Wetten seien nur Spielwuth übelster Bedeutung." Der junge Marqnis von Hastings und der junge Herzog von Hamilton, beide erst seit einem Jahre zu ihren großen Erbschaften gelangt, haben kürzlich 10,000 Pfd. St. auf den Sieg eines einzigen Pferdes gewettet, ein Vorhaben, das von der konservativen Presse mit Recht gerühmt wird.

Mainz. Dieser Tage fragte hier ein Mann einen baierischen Soldaten, wie stark ein baierisches Regiment sei. Der Baier hielt ihn für einen Spion, hieb ihn mit einem Faustschlag zu Boden und sagte: „Siehst, so stark bin i salloan, itzt koanst's Dir denke, wie stark a ganz's baiersch's Regiment ist."

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Wien, 28. August. Die amtliche „Wiener Zeitung" veröffentlicht ein Gesetz vom 25. d. M., welches den Finanzminister ermächtigt, 50 Mill. fünfprozentige Staatsschuldverschreibungen und 90 Mill. förmliche Staatsnoten zu ein und fünf Gulden auf Rechnung des nach dem Gesetze vom 7. Juli noch zur Verfügung stehenden Kredits von 140 Millionen auszugeben.

Viehmärkte.

Berlin, 27. August.. An Schlachtvieh wurden auf hiesigem Viehmarkte zum Verkauf aufgetrieben:

An Rindvieh 1126 Stück. Die Zutriften waren weniger stark, auch wurden fast gar keine Export-Geschäfte gemacht, dennoch war das Geschäft ziemlich lebhaft, und wurde beste Waare mit 16—17 Thlr., auch ausnahmsweise mit 18 Thlr.. mittel mit 12—14 Thlr., ordin. mit 9—11 Thlr. pr. 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt.

An Schweinen 2565 Stück. Das Geschäft stellte sich dem der vorigen Woche fast gleich, feine beste Kernwaare wurde vorzugsweise gesucht und mit 16—17 Thlr. pr. 100 Pfd. bezahlt.

An Schafvieh 15,832 Stück. Export - Geschäfte nach Hamburg und England waren sehr schwach, dennoch wurden bedeutende Ankäufe nach dem Königreich Sachsen und den Magdeburgischen Kreisen ausgeführt und zu mittelmäßigen Durchschnittspreisen bezahlt.

An Kälbern 559 Stück, welche bei lebhaftem Verkehr zu anhaltend höheren Preisen aufgeräumt wurden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 28. August. Witterung: regnicht. Temperatur: + 17° R. Wind: NW.

An der Börse.

Weizen niedriger, loco pr. 85pfd. gelber alter 65—69 Rt bez., neuer 63—67 Rt bez., 83—85pfd. gelber August 71, 70¼ Rt bez., September-Oktober 67 Rt bez. u. Gd., 67¼ Rt Br., Oktober-November 66¼ Rt Gd., Frühjahr 66½ Rt Br., 66 Gd.

Roggen matt, pr. 2000 Pfd. loco 43—44 Rt bez., August, August-September, September-Oktober u. Oktober-November 43¾, ⅝, ½, ¼ Rt bez., Frühjahr 43⅝, ½ Rt bez. u. Gd.

Gerste pr. 70pfd. Oderbruch 38½, 39 Rt bez., schles. 40—41 Rt bez.

Winterrübsen September-Oktober 83½ Rt Br., 83 Rt Gd.

Rüböl matt, loco 12¼ Rt Br., September-Oktober und Oktober-November 12 1/12 Rt Br., 12 Rt Gd. ,April-Mai 12 5/12 Rt Br.

Spiritus matt, loco ohne Faß 14⅝ Rt bez. August, August-September und September-Oktober 14, 13 11/12 Rt bez, Oktober-November 13 11/12, ⅞ Rt bez., Frühjahr 14½ Rt bez.

Angemeldet: 300 Wspl. Weizen, 10,000 Qrt. Spiritus.

Hamburg, 27. August. Getreidemarkt matt, ab Auswärts flau und nominell. Weizen per September-Oktober 5400 Pfd. netto 115 Bankothaler Br., 114 Gd, pr. Oktober - November 115 Br., 114 Gd. Roggen pr. August-September 5000 Pfd. Brutto 71 Br., 70 Gd., pr. September-Oktober 70 Br., 69½ Gd. Oel pr. August 26, pr. Oktober 26¼. Kaffee ruhig. Zink 1000 Ctr. pr. September - Oktober zu 13 11/16 gemacht. — Schönes Wetter.

Beim Schluß des Blattes war unsere Berliner Depesche noch nicht eingetroffen.